



Ehrenfried Galander

Wolfgang Jahns Forschungen zum *Sechs-Bände-Plan*

Vor zehn Jahren, im Jahre 1991, fand in dieser Stadt Halle an der Martin-Luther-Universität nach meiner Erinnerung die letzte Besprechung der noch existierenden Marx-Engels-Forschungsgruppe zum *Sechs-Bände-Plan* statt. Wenn ich sage „nach meiner Erinnerung“, so zeigt dies auch ein Dilemma. Der Beginn der Marx-Engels-Forschung an der Martin-Luther-Universität ist nicht an einem bestimmten Datum festzumachen, das Ende jedoch auch nicht. Die Erklärung dafür besteht in folgendem: Die Marx-Engels-Forschungsgruppe Halle hat nie als Institution existiert, sie konnte deshalb auch nicht formal, wohl aber real beendet werden. Die Gruppe hatte keine institutionelle Existenz, aber sie war eine Institution, die sich gerade deshalb qua Leistung zu beweisen hatte.

Im Jahre 1987 hatten Rektor und Senat der Universität anlässlich des Ehrenkolloquiums zur Emeritierung Wolfgang Jahns ihm zu seinem Lebenswerk gratuliert und der nun unter meiner Leitung stehenden Forschungsgruppe Unterstützung zugesagt.

Zwei Jahre später änderte sich die Welt grundlegend. Zuerst schrittweise, später in immer rasanter werdendem Tempo wurden an der Universität alle Spuren getilgt und Personen eliminiert, die entweder auf die Marx-Engels-Forschung und -Edition verwiesen oder aber deren Wissensträger waren. Es geschah dies in einer Radikalität, die sehr schnell Ergebnisse zeitigte. Im Herbst 1990, drei Jahre nach der Emeritierung von Wolfgang Jahn, erhielt ich vom Prorektor für Geisteswissenschaften die Aufforderung, eine Zusammenfassung der bisherigen Leistungen von Angehörigen der Martin-Luther-Universität im Rahmen der Marx-Engels-Forschung und -Edition zu verfassen. Diese seien in den Leitungsgremien der Universität unbekannt. Auf 69 Seiten kam ich diesem Wunsch nach. Die Überschrift wählte ich wie folgt: „Der bisherige Anteil der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg an der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) und weitere geplante Projekte“.

Aus heutiger Sicht ist leicht zu erkennen, dass mit dieser Formulierung Kapazitäten in Edition und Forschung erhalten werden sollten. Unter den „weiteren Projekten“ ist zu lesen:

„Im Ergebnis etwa zwanzigjähriger Editions- und Forschungsstätigkeit, besonders bei der Bearbeitung der ‚Londoner Hefte 1850–1853‘, wandte sich die Forschungsgruppe seit einigen Jahren der Beschäftigung mit Marx‘ sogenanntem sechsgliedrigen Aufbauplan zu. Diese seit den zwanziger Jahren vieldiskutierte Frage fand und findet im In- und Ausland große Beachtung. Der in der Forschungsgruppe verfolgte Lösungsansatz beinhaltet neue Akzente eines Marxschen Theorieverständnisses.“

Was hat das bisher Gesagte mit unserem heutigen Kolloquium zu tun?

Es verweist m.E. auf zwei Sachverhalte. Zum ersten: Die heutige Veranstaltung ist ein Kolloquium zum ehrenden Andenken an Wolfgang Jahn. Es ist aber damit auch Selbstvergewisserung seiner ehemaligen Mitstreiter über die in Halle erbrachten Leistungen. Und zum zweiten: Wir holen heute etwas nach, was faktisch bereits vor Jahren passiert ist. Wir setzen heute einen symbolischen Schlusspunkt hinter die Zeit der Marx-Engels-Forschung und -Edition an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg.

Ein Resümee ist stets vorläufig und es ist ein Blick nach hinten. Bei Äußerungen über Wolfgang Jahn fällt auf, dass häufig Bescheidenheit hervorgehoben wird. Bescheidenheit in bezug auf seine Person sei unbestritten. Bescheidenheit im wissenschaftlichen Anspruch – nein! Wolfgang Jahn bemühte sich seit den siebziger Jahren um die Edition der „Londoner Hefte“ – eine Pionierarbeit wie später gesagt wird. Im Jahre 1977 stellte er in Auseinandersetzung mit Auffassungen von Behrens, Grossmann, Rosdolsky, Kogan und Vygodskij fest: *„Wir schließen uns der Auffassung Kogans an, dass es keine Anzeichen dafür gibt, dass Marx den sechsgliedrigen Aufbauplan als umfassende Gliederung der Ökonomie der bürgerlichen Gesellschaft jemals aufgegeben hat.“*¹ Und er entwarf ein Forschungsprogramm, das in den nächsten Jahren Konsens in Halle war: *„Dabei geht es nicht nur um das Sammeln und Auswerten dieser Materialien (gemeint sind die Exzerptheft – E.G.), sondern auch um ihre Rekonstruktion und Darstellung nach dem ursprünglichem Aufbauplan.“*²

¹ Wolfgang Jahn, Roland Nietzold: Probleme der Entwicklung der Marxschen politischen Ökonomie im Zeitraum 1850 bis 1853. In: Marx-Engels-Jahrbuch 1, Berlin 1978, S. 166.

² Ebenda, S. 167.



Während einer Arbeitsberatung der Hallenser MEGA-Forschungsgruppe: v.r.n.l.: Wolfgang Jahn, Ulrike Galander, Ehrenfried Galander, Otto Schattenberg, Heinz Abend, Sonja Hausmann, Viola Phillip.

Zehn Jahre später schreibt Wygodskij: *„Gegenwärtig leitet Professor Jahn eine ausserordentlich komplizierte Arbeit zur Erforschung des ‚Planes der sechs Bücher‘, der eine fundamentale Rolle bei der Schaffung der ökonomischen Theorie und Methode gespielt hat. Als Voraussetzung für eine solche Erforschung erweist sich die Notwendigkeit der komplexen, ganzheitlichen Untersuchung des historischen Erbes von Marx.“*³

„Rekonstruktion“, „ganzheitliche Untersuchung“, ich kann darin keine Bescheidenheit in bezug auf Wolfgang Jahns wissenschaftlichen Anspruch sehen. Sein Vorhaben war wahrlich unbescheiden: Die Darstellung der marxschen ökonomischen Theorie nach derem ursprünglichen Aufbauplan. Eine Aufgabe, wie sie bis dahin noch nicht formuliert war. Und weiter: Es war eben nicht nur ein wissenschaftlicher Anspruch. Ebenso wie sein Forschungsgegenstand Marx verstand sich Wolfgang Jahn mit seiner wissenschaftlichen Arbeit als Teil einer politischen Bewegung. Forschung war demzufolge für ihn auch Begründung und Korrektur gesellschafts-politischer Vorgehensweisen.

Aus persönlichen Gesprächen weiss ich, dass er die skizzierten Positionen bis zu seinem Tode nicht verändert hat und dass er bedauerte, diese Arbeit nicht mehr leisten zu können. Was dazu fehlte, war jedoch mehr, als er allein hätte bewältigen können und war ursprünglich als Aufgabe der gesamten Forschungsgruppe geplant.

³ Witali Wygodski: Zur Frage des Beginns der Marxschen Arbeit am Manuskript 1857/58. In: Der Hallesche Beitrag zur Marx-Engels-Forschung, Halle 1987, S. 32.

Ich meine, dass wir auch die Frage beantworten können, worin insgesamt die bleibenden Leistungen der Forschungsgruppe Halle zu sehen sind. Sind es die mehr als vierzig Diplomarbeiten, mehr als vierzig Dissertationen A oder die mehr als zehn Dissertationen B, sind es die fünfundzwanzig Hefte der *Arbeitsblätter* oder sind es die in Halle fertiggestellten MEGA-Bände, vier davon unter der Leitung von Wolfgang Jahn? Ja, die sind es auch, eine solche Vielzahl von Publikationen und aufwendigen herausgeberischen Arbeiten kennzeichnete und kennzeichnet wahrlich nicht jede Forschungsgruppe an einer Universität. Die internationale Bedeutung und Beachtung der Forschungsgruppe war Ergebnis von Qualität und Quantität der geleisteten Arbeit. Alle Mitglieder der Forschungsgruppe hatten daran ihren Anteil, aber eben immer auf der Grundlage eines wesentlich durch Wolfgang Jahn geprägten integrierenden Konzepts.

Die Frage nach den bleibenden Leistungen ist jedoch auch und vor allem inhaltlich zu beantworten. Anlässlich seiner Emeritierung 1987 habe ich in einem Beitrag die Verdienste von Wolfgang Jahn vorrangig darin gesehen, dass er sich von Halle aus konzeptionell mit seinem Blick auf die marxsche Gesellschaftsanalyse durchgesetzt hat.⁴ Auch heute sehe ich sein Hauptverdienst darin, dass er einen neuen Blick auf den sechsgliedrigen Aufbauplan der „Kritik der politischen Ökonomie“ und damit auf das Gesamtwerk von Karl Marx ermöglicht hat, und dass die Forschungsgruppe sich dieses Anliegen über einen bestimmten Zeitraum zu eigen gemacht hat.

Die Marx-Forschung wurde aus den Schützengräben des Kalten Krieges herausgeholt, wie die Aufmerksamkeit für dieses Projekt nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in Japan, China, Skandinavien, USA, Kanada, Italien oder Jugoslawien zeigt.

Einigen der hier Anwesenden ist sicher noch bekannt, dass in Halle zum sechsgliedrigen Aufbauplan eine Monografie geplant war. Ich möchte hier etwas tun, was heute nicht sehr oft geschieht. Ich zitiere freiwillig und ausführlich aus eigenen Ausarbeitungen, die *vor der Wende* entstanden sind. Im September 1989 formulierte ich eine Konzeption für die Monografie zum sechsgliedrigen Aufbauplan. Die Konzeption war Ergebnis bis dahin geführter Diskussionen in der Forschungsgruppe und inhaltlich zu diesem Zeitpunkt Konsens in der Gruppe:

„Die Monografie soll also insgesamt ein Beitrag zur Klärung wichtiger inhaltlicher und struktureller Probleme der marxistischen politischen

⁴ Ehrenfried Galander: Die Londoner Hefte 1850-1853 – Ausdruck einer neuen Stufe der Gesellschaftsanalyse durch Karl Marx. In: Ebd., S. 40–46.

Ökonomie sein, es wird untersucht, worin der Inhalt des sechsgliedrigen Aufbauplanes besteht und welche wissenschaftliche und politische Bedeutung die weitere Erforschung der Struktur des von Marx geplanten umfassenden ökonomischen Werkes hat. Den Zweck und Nutzen dieser Forschung sehen wir vor allem in folgendem:

- 1. Erstmals wird die Ganzheitsbetrachtung in Marx' politischer Ökonomie nicht nur postuliert, sondern am Stoff der politischen Ökonomie explizit, als wissenschaftliche Hypothese dargelegt. Die politische Ökonomie im engeren Sinne wird in die politische Ökonomie im weiteren Sinne eingeordnet.*
- 2. Es wird eine Auswertung des gesamten literarischen Nachlasses von Marx (Materialsammlungen, insbesondere Exzerpte, die zum großen Teil erstmals veröffentlicht bzw. noch unveröffentlicht sind; Planhinweise; Entwürfe des „Kapital“ usw.) vorgenommen und damit eine Grundlage für weiterführende Erkenntnisse des Marxschen Forschungs- und Darstellungsprozesses speziell für die politische Ökonomie und allgemein für die wissenschaftliche Weltanschauung in ihrer Entwicklung gegeben.*
- 3. Das tiefere Begreifen der Struktur der Theorie und der Analyse der kapitalistischen Gesellschaftsformation in ihrer Totalität durch Marx gestattet einen besseren Zugang zu Detailfragen der politischen Ökonomie sowohl des vorigen als auch des heutigen Jahrhunderts.*
- 4. Für die dialektisch-materialistische Methode der politischen Ökonomie wird eine Präzisierung des Verhältnisses von Abstraktem und Konkretem; Allgemeinem, Besonderem, Einzelem; Wesen und Erscheinungsform, dem ökonomischen Gesetz, seinen Modifikationen und der Form seiner Durchsetzung und anderer Probleme ermöglicht.*
- 5. Die Erschließung der Materialgrundlage für den sechsgliedrigen Aufbauplan im Zusammenhang mit der Erschließung der Struktur und Methode ist für die heutigen, inzwischen selbständigen speziellen ökonomischen Lehren der Wirtschaftswissenschaften von großem Interesse. Die politische Ökonomie in ihrer Gesamtheit wird im Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten entwickelt.*
- 6. Der neue theoretische Gehalt bezieht sich nicht nur auf die erstmalige Untersuchung von Marx' Vorstellungen zu den speziellen Lehren vom Grundeigentum bis hin zur Weltmarktbewegung des Kapitals. Es werden erstmalig auch die dem Buch vom Kapital zuzuordnenden Abschnitte zur Konkurrenz, zum Kredit und den Aktiengesellschaften analysiert. Die dabei zu beachtenden Erscheinungsformen ökonomischer*

mischer Kategorien beinhalten solche Fragestellungen wie den prinzipiellen Unterschied zwischen dem Markt im Kapitalismus und im Sozialismus, das Verhältnis von Konkurrenz und Monopol sowie die Ableitung des Monopols aus der Konkurrenz.

7. *Marx' Untersuchungen der bürgerlichen Ökonomie innerhalb des sechsgliedrigen Aufbauplanes lässt verallgemeinernde Schlussfolgerungen für grundsätzliche Fragen einer jeden Gesellschaftsanalyse zu. Dies betrifft auch die ständige Profilierung und Präzisierung der Gesellschaftskonzeption des Sozialismus.“*

Diese Positionen waren im September 1989 gemeinsamer Ausgangspunkt bei allen neun an der Monografie beteiligten Mitarbeitern. Mehr noch: Die 1859 entstandene Schrift *Zur Kritik der politischen Ökonomie. Erstes Heft* wurde als Marx' Auftakt einer sich über sechs Stufen erstreckenden umfassenden Analyse der bürgerlichen Gesellschaft verstanden. Unstrittig war auch, dass sich Marx mit dem Aufbauplan und dem dahinter stehenden Methodenverständnis ein Instrumentarium geschaffen hatte, ohne das die substantielle Entwicklung seiner ökonomischen Theorie nicht denkbar war. Die Monografie sollte auf der Grundlage des Gesamtwerkes von Marx davon ausgehen, dass der sechsgliedrige Aufbauplan als methodologischer Leitfaden für die Erforschung und Darstellung der politischen Ökonomie uneingeschränkt Gültigkeit behielt. Dies schloss ein, dass der Inhalt der einzelnen Stufen der Aufbauplanes modifiziert wurde, deutlich sichtbar an der Struktur des Buches vom Kapital und dass es letztlich Zeitgründe, äussere Ursachen waren, weshalb Marx nur das Buch vom Kapital fertigstellte.

Ich will es bei dieser Skizze bewenden lassen. Nur so viel noch: Die so geplante Monografie wäre in gewissem Sinne eine Zusammenfassung der in Halle geleisteten Marx-Engels-Forschung gewesen. Dass sie nicht geschrieben wurde, hat in erster Linie äußere Gründe – die Abwicklungen. Zur historischen Redlichkeit gehört jedoch auch anzumerken, dass die übereinstimmenden Positionen vom September 1989 Differenzierungen erfuhren.

Waren es nach 1862 wirklich lediglich Zeitgründe, mithin äußere Umstände, die die Tätigkeit oder Untätigkeit von Marx bestimmten?

An welchen Ufern wären wir wohl angekommen oder zu welchen aufgebrochen, wenn uns nicht, wie weiland Marx, äußere Umstände und derlei mehr gehindert hätten?

In jedem Fall hätten wir auf neuen Stufen alte Fragen der Marx-Forschung diskutiert. Dass wir so diskutieren konnten, verdanken wir in hohem Maße Wolfgang Jahn.